

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 32

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die U. S. S. R. in dieser Beziehung mächtig. Der Fünfjahresplan sah für 1930 die fabrikmäßige Herstellung von 14,000 Standardholzhäusern (nach schwedischem Typus), für 1933 für deren 60,000 Stück vor. Belgien bezeichnet es als unvorteilhaft, weniger als 200 Wohnungen miteinander in Angriff zu nehmen.

In welchem Lande hat man nicht versucht, durch Anwendung neuer Materialien und besonderer Baumethoden Verbilligungen zu erwirken! Wenn man die Einzelurteile der verschiedenen Länder über dieses Problem zusammenfaßt, kommt man leider zu einem erstaunlich geringen, positiven Resultate. England machte Versuche mit Beton- und Stahlhäusern; sie waren teurer als diejenigen in Backstein. In Frankreich haben sich einzige die altüblichen Baumethoden von neuem bewährt. Deutschland befaßte sich intensiv mit der Plattenbauweise und dem Stahlskelettbau. Die Versuche darin dauern weiter an. Das von jeher fortschrittliche Holland operierte zur Zeit der Wohnungsnott mit Holz, Metall und Betonplatten, ohne dauernde Ergebnisse verzeichnen zu können. Amerika, das Eldorado für solche Pröbeleien, experimentierte mit Betonplatten und Zementgußbeton. Ausreichend wirtschaftliche und befriedigende Ergebnisse stellten sich auch damit nicht ein. Gleiche Urteile kommen aus Belgien, Dänemark und Finnland. Zwei Ausnahmen: Die skandinavischen Staaten. Rationelle Holzbauweisen (wie sie Rußland jetzt auch übernimmt) im Verein mit Selbstbaumethoden sind dort mit Erfolg organisiert worden. Stark genormte (von der Gemeinde gelieferte) Bauteile kommen zur Verwendung, welche von den zukünftigen Besitzern soweit wie möglich selbst zusammengefügt werden.

Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 30. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Ohne Bedingungen: 1. H. Demuth, Umbau Brauerstraße 48, Z. 4; mit Bedingungen: 2. Gebr. Burger, Umbau Bahnhofstraße 83, Z. 1; 3. M. Kappeler, Erstellung eines Abortes im Laden Torgasse 3, Fristverlängerung, Wiedererwägung, Z. 1; 4. Immobiliengenossenschaft Rämistrasse, Umbau Rämistrasse 6, Z. 1; 5. Gebr. Niedermann, Erstellung eines Abortes im Hauseingang Glockengasse 8, Z. 1; 6. W. Rosenbaum-Ducommun, Umbau Brandschenkestrasse 9, Erneuerung der Baubewilligung, Z. 1; 7. Baugesellschaft Haumesser, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Lettenholzstraße 42, teilweise Verweigerung, Z. 2; 8. J. Haftel / A. Zünd Standard Mineralölprodukte A.-G., Abänderung der Einfriedung und Erstellung eines Essotankes mit 2 Abfüllsäulen Albisstraße bei Pol.-Nr. 36, Z. 2; 9. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, 10. Doppelmehrfamilienhäuser, Hofunterkellerung und Einfriedung Kalkbreitestr. 74, 76, 78, Eschwiesenstraße 1, 2, 3, 4, Gertrudstr. 27, 29 und 31, Z. 3; 10. Automobilwerke Franz A.-G., 14 Doppelwohn- und Geschäftshäuser, Hofunterkellerung mit einer Autoremise, Umbau des Bureau- und Autoremisengebäudes an der Zypressenstraße mit Einrichtung einer Autoreparaturwerkstatt und Einfriedung Badenerstraße 319, 321, Zypressenstraße 21, 23, 25, 27, 29, Zurlindenstraße 274, 276, 278, Friedastraße 18, 20, 22 und 24, Z. 3; 11. A.-G. Ad. Saurer, Arbon, Um- und Anbau des Werkstattgebäudes Hohlstraße Nr. 295, Abänderungspläne, Z. 4;

12. A. Günthner, Hofunterkellerung mit Autoremise und Umbau im Keller Kochstraße 10, Z. 4; 13. R. Häusermann, Umbau Hardplatz 19, teilweise Verweigerung, Z. 4; 14. E. Kitschmann, Umbau im 2. Stock Kanzleistrasse 126, Z. 4; 15. O. Herfeld, Geschäfts- und Lagerhaus Konradstrasse 58, Abänderungspläne, Z. 5; 16. G. Pfister, Umbau im Dachstock Hardstrasse 310, Z. 5; 17. Sauerstoffwerk Zürich A.-G., Autoremise hinter Förrlibuckstrasse 181, Z. 5; 18. M. Frey, Einfriedung Kurvenstrasse 10, Z. 6; 19. M. G. Goelitz, Umbau mit Erstellung zweier Autoremisen im Untergeschoss Scheuchzerstrasse 74, Z. 6; 20. G. Küchler, Doppelmehrfamilienhäuser Kinkelstrasse 22 und 26, Abänderungspläne, Z. 6; 21. H. Rinderknecht, Einfriedung Frohburgstrasse 34, Z. 6; 22. Fr. Tausky, Verlängerung der Einfriedung und Abänderung der genehmigten Umbauten Winkelriedstrasse 20, Z. 6; 23. E. Wiesner, Dachaufbau und Erhöhung der Erker an der Südfront Nordstr. 344, Z. 6; 24. M. Jenny, Mehrfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Schreberweg 8, Z. 7; 25. G. Stachelins Söhne, Mehrfamilienhaus mit Autoremisen und Einfriedung Hadlaubstrasse Spyrsteig 2 (II. abgeändertes Projekt), Z. 7; 26. Kanton Zürich, An-, Um- und Aufbauten Lenggstrasse 31, Abänderungspläne, Z. 8; 27. O. Martin, Einrichtung einer Autoremise an Stelle einer Autoreparaturwerkstatt Zimmergasse 8, Z. 8; 28. K. Müller, Anbau und Einrichtung einer Autoremise an Stelle eines Pferdestalles bei Höschgasse 41, Z. 8; 29. E. Perini, An- und Umbau mit Autoremisen Forchstrasse Nr. 271, Abänderungspläne, Z. 8; 30. Th. Rumpf & Co., Erweiterungsgebäude für die Parfümeriefabrik mit Autoremise bei Forchstrasse 307, Z. 8.

Von kirchlichen Bauten in Zürich. Die Kirchenbauten der rechtsufrigen Altstadtgemeinden stehen im Zeichen der Erneuerung. Die Außenrenovation des Grossmünsters, mit der diesen Sommer begonnen wurde, ist Sache des Kantons, da die Kirche in kantonalem Besitz steht. Sie wird unter der Leitung des kantonalen Hochbauamtes nach bestimmtem Plane durchgeführt. Da nächstes Jahr die von Kunstmaler Giacometti entworfenen neuen Chorscheiben eingesetzt werden sollen, war es angezeigt, mit der Renovation der Kirche auf der Chorseite zu beginnen. Die Erneuerung der Fassade ist eine ziemlich komplizierte Arbeit; Stein für Stein muß nachgeprüft, neu behauen und wenn nötig ersetzt werden. Das Mauerwerk ist indessen im ganzen noch recht gut erhalten, so daß der größte Teil durch einfache Überarbeitung mit dem Meißel wieder instand gesetzt werden kann. Im Zusammenhang mit der Renovation wird gleichzeitig ein besserer Anschluß des Daches an die Fassade bewerkstelligt. Nach Instandstellung des Chors soll die Fassadenerneuerung in mehreren Etappen fortgesetzt werden. Bis zu deren Beendigung können allerdings Jahre, wenn nicht Jahrzehnte vergehen. — Der Turm der Predigerkirche ist noch immer von Gerüsten umgeben; die Renovation soll jedoch bis im November beendet sein. Alsdann wird das Hauptportal der Kirche noch eine bauliche Änderung erfahren.

Am neuen Kirchgemeindehaus am Hirschengraben, das den Gemeinden Grossmünster und Predigern zu gleichen Teilen gehört, sind in diesen Tagen die Gerüste entfernt worden. Der einfache, gediegene Zweckbau tritt jetzt frei in Erscheinung. Es bleibt nun noch der Innenausbau fertigzustellen.

Aus dem neuen Quartier Zürich-Wollishofen. Während die Kolonie Neubühl vor allem wegen ihrer Eigenartigkeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich

zieht, sind in andern Gegenden Wollishofens mehr in der Stille verschiedene neue Siedlungen entstanden, die zwar nicht in diesem Sinne modern sind, die aber an sonniger Lage komfortable Wohnungen bieten. Vom Entlisberg her hat die Bebauung einen Schritt abwärts gegen die Ebene zu verzeichnen. Neben der an ihrer roten Farbe kennlichen Kolonie der Straßenbahner hat die Allgemeine Baugenossenschaft sechs neue Wohnhäuserblöcke im Rohbau erstellt, die sich der an der Entlisbergstraße bereits bestehenden Kolonie anschließen. Im Zusammenhang mit der Bebauung wird nun parallel zur Entlisbergstraße die Marchwartstraße erbaut, die von der im Ausbau befindlichen Paradiesstraße ausgehend in einem flachen Bogen nach der Lettenholzstraße verläuft, wo auf der andern Seite der Forrenweg ihre Fortsetzung bildet. In den nächsten Jahren wird von der Marchwartstraße zur Albisstraße eine neue Verbindungsstraße erstellt, für die bereits Material aufgeschüttet wird. Auch an der Lettenholzstraße findet man beidseitig neue Wohnhäuser, doch herrscht hier die private Bautätigkeit vor.

Als Muster einer Gartenstadt-Siedlung nimmt sich die Kolonie Raindörfli aus, welche die Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2 oberhalb der Rainstraße errichtet hat. Die weiten Flächen zwischen den niedrig gehaltenen und mit Dachterrassen versehenen hellbraunen Häuserreihen sind zu hübschen Blumengärten, Pflanzgärten und Anlagen ausgestaltet worden. Die beiden Straßen „Zeisigweg“ und „Im Raindörfli“, welche die Kolonie durchziehen, sind für den öffentlichen Verkehr durch Gartentore abgesperrt. Im Zusammenhang mit dieser Siedlung ist ein neues Teilstück der Frohalpstraße erstellt worden, welche später von der Frohalp bis zur Speerstraße weitergeführt wird. Die Speerstraße selbst, welche die Kolonie auf der Bergseite begrenzt, harrt noch ihrer Erstellung.

Eine vorzügliche Lösung der Überbauung an der Halde ist durch die Kolonie der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Waidberg getroffen worden, die nach den Plänen von Architekt W. Roth auf diesen Herbst ihre Vollendung gefunden hat. Die modernen Baublöcke sind an der Tannenrauchstraße etwas höher gehalten und nach oben, wo sie sich um die neue Besenrainstraße gruppieren, allmählich abgestuft. Große Grünflächen in Verbindung mit den Vorgärten und dem hellfarbenen Anstrich der Häuser erhöhen den Eindruck der Weiträumigkeit. Im ganzen sind hier 26 Zwei-, 97 Drei- und 39 Vierzimmerwohnungen sowie einige Fünfzimmerwohnungen und Werkstätten geschaffen worden. Es dürfte also an neuen Wohngelegenheiten in dem bevorzugten Quartier Wollishofen nicht fehlen.

Schwimmbadanlage in Zürich-Oerlikon. Für einen Landkauf zur Erstellung einer Freiluft- und Schwimmbadanlage im Allenmoosgebiet bewilligte die Gemeinde Oerlikon einen Kredit von 153,412 Franken.

Bauliches aus Winterthur. Der Große Gemeinderat von Winterthur beschloß die Beteiligung am Genossenschaftskapital für den Zivilflugplatz Dübendorf-Wangen mit 25,000 Fr., und bewilligte weitere 95,000 Fr. für die Kanalisation in Wülflingen.

— Der Große Gemeinderat von Winterthur bewilligte 150,000 Franken für die Erweiterung des Schwimmbades, und beschloß die Übernahme der Zinsengarantie für eine Hypothek von 200,000 Franken.

— Der Stadtrat von Winterthur unterbreitet dem Großen Gemeinderat ein Kanalisationsprojekt

für einen Teil der nördlichen Altstadt mit auf nahezu eine halbe Million Franken lautendem Kostenvoranschlag. Auch für Kanalisation in Veltheim verlangt er einen Kredit von 26,000 Fr.

Bau eines Kindergartengebäudes in Winterthur-Seen. Die Gemeinde Winterthur bewilligte einen Kredit von 175,000 Fr. für ein Kindergartenhaus in Seen.

Bau eines Postgebäudes in Dübendorf (Zrh.) Die Gemeindeversammlung Dübendorf beschloß die Erstellung eines Postgebäudes.

Der Neubau des kantonalen Arbeitsamtes in Basel. Der mächtige Baublock des neuen Arbeitsamtgebäudes, der zwischen Utengasse und Rheingasse eine Riesenlücke gerissen, beginnt nun definitive Form anzunehmen. Er soll auf das kommende Frühjahr fertig gestellt und vom kantonalen Arbeitsamt, dem Gewerbe-Inspektorat, der Abteilung für Beratung und Lehrlingswesen, dem Gewerblichen Schiedsgericht usw. bezogen werden.

Von der Utengasse her betritt man das Gebäude durch eine von Säulen getragene offene Vorhalle, dem Eingang für die weiblichen Stellensuchenden. An der Rheingasse liegen die zwei, nach Berufsgruppen getrennten, kuppförmigen Eingänge der Männer. Der Besucherstrom wird im Sens unique an der großen Schalterhalle vorbei durch den mittleren Hauptausgang wieder zurück auf die Straße geleitet. Ein kurzer Rundgang läßt erkennen, daß es sich um einen geschickt aufgeteilten, modern empfundenen Zweckbau handelt, für dessen Fertigstellung Architekt E. Hemmann unter Mitarbeit von Architekt Siess, sowie das Baugeschäft Eugen Beerli mit großer Sorgfalt bedacht sind.

Das neue Kirchgemeindehaus Ökolampad in Basel. Die Architekten Bercher & Tamm erhielten den Auftrag, auf Grund eines unter den Basler Architekten ausgeschriebenen weiteren und nachher engeren Wettbewerbes (Ideen-Konkurrenz). Beginn der Grabarbeiten: 21. Februar 1930. Am 15. Juli 1930 waren die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß die Eisenkonstruktion des Dachstuhles aufgerichtet werden konnte. Anfangs Oktober 1930 wurde nach einer Verzögerung durch den Holzarbeiterstreik aufgerichtet und eingedeckt. Infolge des Streikes hat sich die Bauzeit des Gemeindehauses um ein halbes Jahr verlängert. So wurde der ganze Bau erst Ende September 1931 fertig.

Für die Gesamtdisposition war die Lage des Bauplatzes maßgebend. Um die Fassade gegen den Allschwilerplatz würdig zu gestalten, wurde der bedeutendste Teil, der große Gemeindesaal und der Haupteingang dahin verlegt, während die mehr untergeordneten Gebäudeteile wie Pfarrhaus, Abwarterwohnung, Unterrichtszimmer an den beiden Seitenstraßen Platz fanden. Der Turm ist von allen Seiten weithin sichtbar.

Durch die Vorhalle gelangt man in das geräumige Vestibule mit Garderobe und Raum für Billettausgabe. Drei Türen führen zum großen Gemeindesaal und eine mächtige Treppe führt nach oben und macht die Galerie, sowie den kleineren Gemeindesaal bequem und praktisch zugänglich. Die W. C. Anlagen befinden sich diskret unter der Treppe. Der große Gemeindesaal, welcher für 1200 Personen Platz bietet, dient nicht nur den sonntäglichen Gottesdiensten, sondern auch geselligen Veranstaltungen, für die eine Bühne eingebaut wurde. Seitlich ist die Bühne mit dem Unterrichtszimmer des einen Seiten-

flügels verbunden, das bei Aufführungen in praktischer Weise als Garderobe verwendet werden kann. Um den kirchlichen Charakter des Saales recht zum Ausdruck zu bringen, wurde der Lage und der Ausbildung der Kanzel, sowie der Orgel, die allerdings noch nicht vorhanden ist, spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

An der östlichen Ecke des Baues hat im Erdgeschöf ein disponibler Raum in praktischer Weise für die Unterbringung einer Postfiliale Gelegenheit gegeben.

Im Westflügel ist die Pfarrwohnung als Einfamilienhaus in direkter Verbindung mit dem Hauptbau ausgeführt worden.

Der Ostflügel, welcher ebenfalls mit dem Hauptbau verbunden ist, beherbergt die Abwartwohnung, die Unterrichtszimmer, Versammlungsräume, Bibliothek, Lesezimmer etc. Von den wirtschaftlichen Einrichtungen sei erwähnt, daß sich die Teeküche im Keller befindet. Sie ist mit dem Office im Erdgeschöf und I. Stock durch eine Dienstentreppe direkt verbunden.

Bankneubau in Gelterkinden (Baselland). Die ehemals zum Restaurant zur „Roseneck“ gehörenden Oekonomiegebäude (Scheune und Stallung) werden zurzeit abgebrochen, um daselbst einem Neubau der Hypothekenbank Platz zu machen. Der Ort ist sicherlich sehr gut gewählt für ein Bankgebäude, direkt am Verkehr und in Bahnhofnähe. Soviel bekannt ist, soll noch diesen Herbst mit dem Bau begonnen werden, so daß für das Baugewerbe noch willkommene Beschäftigung zu erwarten sein wird. Auf der Staffeln, d. h. an der Straße nach der Farnsburg ist auch ein Wohnhaus im Werden begriffen.

Baukreditbewilligungen in Sissach (Baselland). Die zahlreich besuchte Gemeindeversammlung beschloß die Anlage einer modernen Schwemmkanalisation, die die Gemeinde auf 95,000 Fr. zu stehen kommen wird. Sie soll mit der Korrektion des Diegterbaches durchgeführt werden. Ebenso wurde der für die Wegkorrektion im Sonnenrain vom Gemeinderat verlangte Nachtragskredit in der Höhe von 5250 Franken bewilligt. Auch das Nachtragskreditgesuch der Wasserkommission in der Höhe von 3900 Fr. wurde gutgeheißen.

Neues Kantonsschulgebäude Trogen (Appenzell A.-Rh.) Das neue Gebäude der Kantonsschule ist am 24. Oktober offiziell eingeweiht worden.

Bundesbahnbauten im Kanton St. Gallen 1932. An neuen Bauten sind die folgenden zu verzeichnen: Auf der Station Unterterzen werden einzelne Geleise verlängert, was 82,000 Fr. kostet. Im Bahnhof Sargans wird eine Stellwerkanlage erstellt, die auf 50,000 Franken zu stehen kommt. Auf der Station Ragaz wird die Holzrampe vergrößert. Im Bahnhof Rapperswil ist die Einrichtung eines Ruhelokals für das Lokomotivpersonal und die Verlegung der Badeanlage vorgesehen, was zusammen 15,000 Fr. erfordert. Die Erstellung einer Heizung in der Lokomotivremise kommt dagegen auf 89,000 Fr. zu stehen. Auf der Strecke Schmerikon—Rapperswil soll die Staatsstrafe beim Dorfe Bollingen verlegt und der Niveauübergang westlich der Ortschaft beseitigt werden. Der Beitrag der Bundesbahnen an diese Arbeiten beläuft sich auf 144,000 Fr., wovon 74,000 Fr. auf das Jahr 1932 fallen. Im Bahnhof St. Gallen sind bauliche Veränderungen in den Zollräumen und die Einrichtung der Zentralheizung vorgesehen, was zusammen 22,500 Fr. beanspruchen wird. Auf der Station Ober-

riet werden die Geleiseanlagen für 36,500 Fr. erweitert. Für die Verstärkung und die Instandstellung der Eisenkonstruktion der Sitterbrücke der Strecke Sulgen—Gosau sind 30,000 Franken vorgesehen.

Bauliches aus Arbon (Thurgau). Wenn auch die Bautätigkeit in Arbon im allgemeinen, entsprechend der gegenwärtigen Wirtschaftslage, nur gering ist, so ist man anderseits doch überall bestrebt, die bestehenden Gebäuden in gutem Zustand zu erhalten. In diesen Bestrebungen haben auch in der Altstadt diverse Gebäuden ein neues Gewand bekommen, so an der Rathausgasse das Haus der Drogerie Olivieri, im Haus der Frau Häne ist ein weiterer Laden entstanden, Herr Streiff, Papeterie, hat umgebaut, Herr Coiffeur Gschwend hat neben seinem neuen Atelier auch das Häuschen sehr hübsch herausputzen lassen und neuestens ist auch das Restaurant z. „Terminus“ außen und innen flott restauriert worden. Neben der Erweiterung des Restaurants durch den Einbezug eines Nebenzimmers ist das Gesamtrestaurant vollständig modernisiert worden. Vom Schankbüffet und Spülenschrank bis zur modernen Kugelbeleuchtung und den passenden Vorhängen ist alles stilgerecht ausgebaut worden. Dieser wohlgelegene Um- und Ausbau stellt allen daran beteiligten Handwerkern das beste Zeugnis aus.

Arondierung des Krankenhaus-Areals in Frauenfeld. Die Große Spitalkommission hat der Kleinen Spitalkommission den Kredit von Fr. 35,000 erteilt für den Ankauf der Liegenschaft zum „Tannenbaum“, die der Munizipalgemeinde gehört, aber auf drei Seiten vom Umgelände des Krankenhauses eingeschlossen ist und sich deshalb vorzüglich zur Arondierung des Krankenhausareals eignet. Das Wohnhaus mit zwei Wohnungen ist brandversichert für Fr. 32,000 und bietet willkommene Gelegenheit zur Unterbringung von verheiratetem Anstaltspersonal (Portier, Chauffeur), Waschhaus und Schopf sind zu Fr. 1900 versichert und das Umgelände hat einen Katasterwert von Fr. 1100. Für Instandstellen des Wohnhauses wurden von der Munizipalgemeinde in letzter Zeit Fr. 13,000 verwendet. Für eine kleine Anbaute an den Schopf beim „Tannenbaum“ wurde ein Kredit von Fr. 1600 bewilligt.

Vierzig Jahre Wohnbaupolitik in Bern.

1890 bis 1930.

Ein Volk und seine Kulturhöhe wird mit Recht eingeschätzt nach dem Stande seines Wohnungswesens. Wo die Menschen in gesunden, gut eingerichteten Wohnungen hausen, da kann sich ein freundliches Familienleben entwickeln, da können gesunde, frische Kinder emporwachsen, da wird die Grundlage geschaffen für das Gedeihen der kommenden Geschlechter.

Die engen, überfüllten Wohnungen verschwinden, Licht, Wärme, Sonne halten ihren Einzug. Lassen wir die Zahlen, wie sie die Statistik uns an Hand der letzten Volkszählung gibt, sprechen.

Die Stadt Bern zählte:

1896	56,840	Einwohner
1920	104,590	"
1930	111,070	"

Wesentlich für die Wohnungshygiene ist die Belegung der Wohnung. Nach dieser Richtung haben wir in Bern ganz überraschende, bedeutende Fortschritte zu verzeichnen.